

Symbole des Todes finden

In Yvones Garten steht ein Storch aus Holz. Im Schnabel trägt er ein Schild mit dem Namen Fabian. Der Brauch, die Geburt eines Kindes auf diese Weise bekannt zu geben, ist neu. Und hat sich etabliert. Sichtbar für alle zeigen wir die grosse Freude: In diesem Haus ist ein neuer Erdenbürger angekommen.

Warum zeigen wir nicht auch, wenn der Schmerz uns einholt? Lätete das Totenglöcklein in unserem Dorf, horchte ich als Mädchen auf. Familie und Nachbarschaft trafen sich: "Wer ist gestorben?" war die zentrale Frage. Kondolenzbesuche im Trauerhaus waren jeweils selbstverständlich. Am Tag der Beerdigung war schulfrei, denn ich hatte eine wichtige Aufgabe: Ich durfte mit andern Kindern einen Kranz vom Trauerhaus zum Friedhof tragen. Der Pfarrer und die Ministranten folgten dem von Pferden gezogenen Sargwagen. Die Kranzkinder waren eingebettet zwischen Trauerfamilie und Trauergemeinde. Eine stattliche Prozession zog durchs Dorf.

Traf ich eine Frau in schwarzen Kleidern oder einen Mann mit einem schwarzen Knopf im Revers, wusste ich, sie tragen Leid. In meiner Kinderzeit war Tod und Trauer hör- und sichtbar.

Wenn wir heute ins Strassenbild schauen ist der Tod nicht mehr vorhanden. Selbst Bestattungswagen sind grau, kaum zu erkennen. Einzig an Strassenrändern ahnen wir einen Verkehrstunfall mit tödlichen Folgen, wenn da Blumen oder Kerzen stehen. Wir haben den Tod in eine dunkle Ecke verbannt. Das Sterben institutionalisiert in Spitälern und in Alters- und Pflegeheimen und den Umgang mit dem Tod an Bestattungsfirmen delegiert. Die Verantwortung für unsere Toten haben wir weitgehend aus den Händen gegeben. Und haben damit viel verloren.

Wird ein Kind geboren geben wir die freudige Nachricht mit Holzfiguren im Garten bekannt. Ist ein Mensch gestorben, informieren wir zwar mit Todesanzeigen. Doch für Trauernde und Trauerhäuser fehlen entsprechende Symbole oder Zeichen der Trauer. Nicht nur Geburt sondern auch Tod sind Eckpfeiler jeden Lebens. Wie können wir in Zukunft nicht nur die Geburt, sondern auch Tod und Trauer wieder sichtbaren machen? Ihre Ideen interessieren mich.

Margarete Bader-Tschan ist ganzheitliche Bestatterin in Lohn-Ammannsegg.

Februar 2006